

# Jugend in Zeiten des Wandels

Mehr Grün in der Stadt oder doch skaten am betonierten Landhausplatz? Wo der Wunsch, die Welt zu verbessern, auf die Unmöglichkeit trifft, tragbare Fairtrade-Hosen zu finden.

Von Michaela Spirk-Paulmichl

**Innsbruck** – Drei Tiroler Schulen, 68 Jugendliche, ein brisantes Thema: der Klimawandel. Sechs Monate setzten sich Schüler des Reithmannngymnasiums Innsbruck, des PORG Volders und des KORGI in Zams im Rahmen des Projekts „School meets Science and Practice“ intensiv mit Folgen und Herausforderungen auseinander. Betreut wurden sie von Mitarbeitern des Innsbrucker Forschungszentrums

für Klimawandelanpassung, alpS. Jetzt stellten die Schüler ihre Forschungsergebnisse, Wünsche und Forderungen vor.

„Was hindert Schüler und Lehrer daran, sich klimafreundlich fortzubewegen?“ Eine Gruppe aus Zams hatte bei einer Erhebung an ihrer Schule Antworten bekommen wie Zeitdruck oder schlechtes Wetter. „Nicht umsetzbar“, bedauerten Innsbrucker Schüler, die der Frage nachgegangen waren, ob in der Stadt mehr Grün-

auf Kosten von Parkflächen entstehen könnten. Bei ihrer Befragung waren sie nur auf wenig Interesse gestoßen. Für ein Autoverbot in der Innenstadt sprachen sich immerhin befragte Jugendliche aus. Alle Gruppen, die sich mit dem Thema Mobilität beschäftigt hatten, konnten zwar eine große Bereitschaft der Bevölkerung gegenüber klimafreundlicheren Alternativen feststellen. Allerdings fehle es an attraktiven Angeboten, teilweise falle es aber auch schwer,

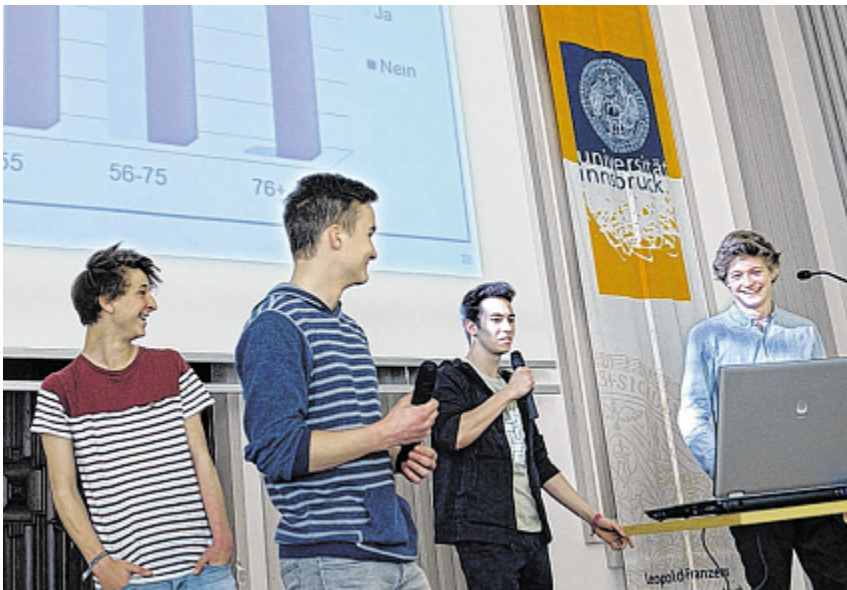
gewohnte Verhaltensmuster zu ändern.

Auch die Idee, die erzeugte Energie in Fitnessstudios zu nutzen, stieß auf wenig Gegenliebe bei den befragten Betreibern. Die Schüler, die diesem Vorschlag nachgegangen waren, meinten schließlich: „Die Leute sollten neuen Ideen offener begegnen.“ Und resümierten, dass sie dann eben bei sich selbst anfangen müssten, was in der Praxis bedeuten könnte: Energie zu sparen, indem man nach dem Trai-

ning weniger Zeit unter der Dusche verbringt.

Auch Fragen an Großkonzerne, wie Red Bull oder Rewe, blieben unbeantwortet. Wie die Schüler herausfanden, präsentierten sich diese auf ihren Homepages klima- und umweltfreundlich, doch konkrete Anfragen der Jugendlichen blieben dann doch unbeantwortet.

Immer wieder stießen sie auf Grenzen, Ergebnisse enttäuschten, ließen Fragen offen oder warfen neue auf. Und vielen wurde die Widersprüchlichkeit in Zeiten des Klimawandels bewusst: das Leben zwischen Idealen, die Welt zu verbessern, dem Gefühl, allein nichts auszurichten, und dem Wunsch, ein Handy neuester Generation zu besitzen. Oder wie schwer es sein könne, eine Fairtrade-Hose zu finden, die einem gefällt. „Dann greift man eben doch zum Billigprodukt, auch wenn man weiß, das ist nicht ideal für die Umwelt“, meinte ein Mädchen. Ein Schüler aus Volders brachte es wohl auf den Punkt: „Es stellt sich die Frage, wer wandelt sich schneller: wir oder das Klima?“



Ein Projekt zur Steigerung des Klima- und Energiebewusstseins bei Jugendlichen: Schüler stellten ihre Projekte vor.



Fotos: Böhm

## Erneuerbare Energien: Was Tiroler Politiker den Schülern antworteten

**Schüler befragten Politiker** nach der Meinung ihrer Partei. ÖVP, SPÖ, NEOS und Grüne gaben Antwort, die FPÖ blieb diese trotz zweier Versuche letztlich schuldig. Die zusammengefassten Antworten:

**Was ist die Meinung Ihrer Partei zu erneuerbaren Energien?** Alle Parteien bekennen sich klar zum Ausbau.

**Welche Art von erneuerbaren Energien sollten**

**Ihrer Meinung nach in Tirol ausgebaut werden?** Tirol hat noch Potenziale in der Kleinwasserkraft; zusätzliche Potenziale im Bereich Wind und Solarenergie; großes Potenzial für Energieeinsparungen durch Isolierung von Altbauten.

**Auf welche Art und Weise informieren Sie sich über die aktuelle Klimasituation?** Auf fach einschlägigen Veranstaltungen; mittels Austausch mit Fachexperten; durch Fachliteratur;

durch Dokumentationen.

**Welche Maßnahmen ergreift Ihre Partei, um den Klimawandel zu verhindern?**

Einführung der CO<sub>2</sub>-Steuer auf Energieträger; Gebäudesanierung, damit energieeffizientere Häuser entstehen (weniger Heizkosten, umweltfreundlicher); Mobilitätsprogramm; Energieeffizienz und Innovation im Tourismus; Ausbau der Wasserkraft; nachhaltige Energie- und Klimaschutzkon-

zepte; Förderung des öffentlichen Verkehrs, Tempolimits; Förderung von Sonnenenergie; Förderung unabhängiger

Forschung; stärkere Anreize für den Eigenverbrauch von Photovoltaik; nachhaltige Wärmeversorgungskonzepte.



Das Landhaus: Nimmt die Politik Schüleranliegen ernst? Foto: Böhm